

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Mitschke, Niddorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Othmar Schmidt, Niddorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
 Niddorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. bei gespaltene Zeitspalt oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnerhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 41.

Sonnabend, den 14. Oktober 1899.

3. Jahrg.

Aufruf!

Steinarbeiter Deutschlands

vergesst nicht die finanzielle Unterstützung der im Ausstand befindlichen Kollegen!

In Berlin, Breslau, Bunzlau und dem anschließenden Distrikt, sowie in Dresden, Pirna, Neundorf ist noch kein Friede geschlossen. Unsere bestorganisierten Steinarbeiter und Parteigenossen sind durch den Terrorismus der Steinmetz-Innung ausgesperrt, die Arbeitgeber sind diejenigen welche den Frieden nicht wollen, bei sämtlichen Verbandsmeistern wo jetzt noch Tausende von Steinarbeitern beschäftigt werden, sollen in Kürze dieselben aufs Pflaster geworfen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir genöthigt sind, in Zukunft noch viel schwerere Opfer als bisher bringen zu müssen. Sehen wir uns deshalb vor, daß wir auch bei dem letzten Trumpf, den das Unternehmertum an mehreren Orten vielleicht noch zu gleicher Zeit auspielen wird, gerüstet dastehen.

Nur dann wird der Sieg auf unserer Seite sein.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

In Berlin, Bunzlau, Breslau, Pirna, Dresden, Neundorf, Hokenau, Hartliebendorf, Ali-Warthau, Radwitz, Löwenberg, Schöna und Kukig an der Elbe dauert der Ausstand fort.
 Das Agitationskomitee Frankfurt a. M. ist gleichfalls ausgesperrt. Die Kollegen sind aber bereits anderwärts beschäftigt.
 Die Werkstatt der Firma Fink, Berlin, bleibt für Schleifer und Steinmetzen gesperrt.
 Außer nach Vorgenanntem ist Bezug fernzuhalten nach dem Kasernenbau Mannheim, Freiburg i. B. (Platz Lorenz Wüst), Zwickau, Platz Mehlhorn.
 Von der geplanten Generalaussperrung, welche durch die Verbandsmeister herbeigeführt werden sollte, fehlen bis zum Redaktionsschluss noch die genauen Angaben.

Aus den preussischen Steinbruchgebieten.

II.

Im Bezirk Kassel kamen in Steinbrüchen 37 Unglücksfälle, 2 tödtliche, 7 schwere und 28 mit weniger als 13 wöchentlichem Erwerbsunfähigkeit vor; auch aus den Kalksteinbrüchen des Bezirks Wiesbaden werden einige tödtliche Unfälle berichtet. Reich an Steinbrüchen ist der Bezirk Koblenz, der den vorderen Theil der Eifel, den Hunsrück und Westerwald, sowie die südlich vom Hunsrück gelegenen Gebirge umfaßt. Auch hier wurden zahlreiche Ungeselligkeiten ermittelt, meist erst im Gefolge von Unfällen. Ein Steinbruch mußte wegen hoher Lebensgefahr für die Arbeiter sofort geschlossen werden, da die Bruchwand 6-7 m. unterhöhlt worden war, um einen großen Felskegel auf einmal zum Absturz zu bringen. Der Bruchbesitzer wurde bestraft und ihm ein bestimmter Betriebsplan vorgeschrieben.

Auch in Sand- und Kiesgruben kamen Unfälle in Folge von Unregelmäßigkeiten und mangelhafter Aufsicht vor. Besonders rügt der Bericht, daß sich in den Brüchen so selten die Verbandskästen in Ordnung befänden, zuweilen sei das Verbandszeug völlig verdorben, und einige Male hatten es sogar die Mäuse angegriffen. Diese Nachlässigkeit muß sich um so

bitterer rächen wegen der häufigeren und zum Theil schweren Unfälle und wegen der Abgelegenheit der Betriebe von ärztlicher Hilfe.

Im Bezirk Düsseldorf gab der tödtliche Unfall eines Schießmeisters, der das Dynamit in der Nähe des Küchenherdes in seiner Wohnung aufthauen wollte und dadurch zugleich die schwere Verletzung seines Kindes verschuldete, Anlaß zu spezieller Nachprüfung der mit der Führung und Aufbewahrung von Sprengstoffen betrauten Personen in Steinbrüchen, über deren ausreichende Information und Sachkenntniß, sowie über das Vorhandensein vorschriftsmäßiger Aufthauapparate. Ein Unfall sei besonders wegen einer seltsamen Gerichtsentscheidung erwähnt: „In einem Steinbruch brach ein Querbalken der Fahrbrücke in dem Augenblick, als sie ein Arbeiter mit gefüllter Schiefkarre passirte. Der Arbeiter stürzte in den Bruch und kam zu Tode. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die Brücke zum Theil aus altem Material erbaut war, und daß sich der Betriebsunternehmer weder selbst um deren Beschaffenheit gekümmert, noch einen sachverständigen Betriebsführer hierzu bestellt hatte. Dem Gutachten des Gewerbeaufsichtsbeamten entgegen entschied das Gericht, daß den Beklagten kein Verschulden an dem Unfall treffe, da der letztere mit den Verfehlungen des Steinbruchbesitzers in keinem ursächlichen Zusammenhang stehe. (?) Aber war es nicht Pflicht des Unternehmers sich von der Zuverlässigkeit des Materials zu überzeugen? Das Urtheil zeugt von haarsträubender Verkennung der einfachsten Thatsachen.“

Im Bezirk Trier kamen durch Absturz von Felsmassen in einem Steinbruch 3 Arbeiter ums Leben. Mangelnde Aufsicht führte in einem Kalkbruch die schwere Verletzung eines Arbeiters herbei, der eine mit Pulver gefüllte Kanne unter eine hängende Lampe gestellt hatte, als letztere herunterfiel und eine Explosion veranlaßte. Der Unternehmer wurde zur Anstellung eines Bruchmeisters veranlaßt. In einem anderen Steinbruch verwendeten 2 Arbeiter statt geleimter Papierpatronen loses Pulver und statt des kupfernen oder hölzernen Ladestockes einen eisernen, wodurch sich der Schuß vorzeitig entlud und die Fahrlässigen ein bezw. beide Augen verloren. Bei genügender Aufsicht wäre auch dies Unglück vermieden worden. Jedenfalls waren die vorgeschriebenen Hilfsmittel gar nicht am Platze.

Der inhaltreichste aller Berichte ist der des Kölner Aufsichtsbeamten, zu dessen Bezirk die Brüche im Sieger Lande und im Kreise Gummersbach gehören. Er schildert zunächst, wie die Steinbrüche, die wegen ihrer Abgeschlossenheit Arbeiter mit außergewöhnlichen Mittel heranziehen müssen, den Textilfabriken systematisch durch erhöhte Lohnangebote die Arbeitskräfte, Jugendliche wie Erwachsene, entziehen, aber außerdem noch italienische Arbeiter einstellen müssen. Ungeselligche Schulkinderbeschäftigung wurde wiederholt festgestellt und zur Bestrafung angezeigt. Es kam auch vor, daß das Herannahen des Beamten schon von Weitem im Bruch bemerkt wurde, worauf sich einzelne Personen schleunigst entfernten. Augenscheinlich wurde eine Ungeselligkeit verdeckt, diese ließ sich aber nicht beweisen. Das Postensystem scheint demnach auch leider bei den Unternehmern gang und gäbe zu sein. Das Geschäftsjahr war infolge der anhaltenden Bauthätigkeit für die Steinbrüche ein sehr gutes, und die Betriebe wurden durch Neueinstellungen stark vergrößert. Doch sind einigen Brüchen durch die Aufdeckung von Erzgruben Arbeiter entzogen worden, z. B. im Alp- und Wiehlthale. So beschäftigen 2 Gruben in der Nähe des Dorfes Alpe etwa 300 Mann, und da die Grubenarbeit auch den Winter hindurch währt und mindestens ebenso gut bezahlt wird, so geben ihr die meisten Arbeiter den Vorzug. Wahrscheinlich, meint der Bericht, werden dann die Steinbrüche des Wiehlgebietes ebenso zur Einstellung italienischer Arbeiter übergehen müssen, wie es einige Brüche an der Lippe bereits gethan haben. In zwei dortigen Brüchen mit insgesamt 125 Arbeitern sind nämlich schon 37 Italiener beschäftigt, und selbst damit war dem Arbeiterbedarf noch nicht genügt.

In sicherheitlicher Beziehung lassen nun diese Steinbrüche sehr viel zu wünschen übrig, und die Durchführung der Vorschriften macht bei ihnen große Schwierigkeiten. Eine ältere Polizeiverordnung über diese Betriebe ist auf Drängen der Berufsgenossenschaft umgearbeitet worden; indeß hatte die letztere hierbei in Bezug auf die Zulassung gewisser Abbaumethoden und hinsichtlich des Schießens mit losem Pulver Wünsche erhoben, die nicht erfüllt werden konnten, da die Bergbehörde beides für gefährlich erklärte. „Somit lagen von hervorragend sachverständiger Weise zwei entgegengesetzte Urtheile

vor, angeführt von einer Milderung des früheren Verbots abgesehen wurde. Trotzdem wird, wie sämtliche Aufsichtsbeamte annehmen, mit Pulver in Patronen nur dann geschossen, wenn der Beamte gerade dabei ist, so daß die Durchführung des Verbotes fast unmöglich erscheint." In den Steinbruchbetrieben zeige sich überhaupt eine starke Neigung zum Uebertreten bestehender Bestimmungen. Namentlich finde sich vielfach Nachlässigkeit in Fortschaffen des Abraumes; ferner sei häufig beobachtet, daß der Abbau in sehr hohen Stroffen, bis zu 30 Mtr. und mehr, erfolge. Daß hierbei die Gefahr für die Arbeiter weit größer ist, als beim Terrassenabbau, liegt auf der Hand; jedoch wurde von den Besitzern stets der Einwand gemacht, daß sich die Gewinnung des Materials in anderer Form nicht rentieren würde. Das ist natürlich die beliebteste Ausrede, wenn ein gefahrloserer Abbau verlangt wird. Berge mögen stürzen und Menschenleben zu Grunde gehen, aber an Arbeitskraft muß gespart werden, damit der Profit nicht geschmälert wird.

In einem Quarzbruch erlitt ein Arbeiter den Tod, worüber der Bonner Aufsichtsbeamte Folgendes berichtet: „Der Quarz kommt im Aufsichtsbezirk, namentlich bei Eudenbach, in geringer Tiefe, unter der Erdoberfläche, theils in losen Blöcken in thonige Massen eingebettet, theils in zusammenhängenden Schichten von wechselnder Mächtigkeit vor. Die eigenthümliche Lagerung bedingt eine entsprechende Abbaumeise. Da die Gruben nach Gewinnung des Quarzits wieder zugeschüttet werden, so werfen die Arbeiter den Abraum einfach hinter sich; auf diese Weise entsteht zwischen Abbaumwand und Abraum ein zu geringer Zwischenraum, der es den Arbeitern beim Hereinbrechen von Erd- oder Gesteinsmassen erschwert, sich rechtzeitig aus dem Bereich dieser Massen zu flüchten. Diesem Umstande ist auch höchstwahrscheinlich der erwähnte tödliche Unfall zuzuschreiben. Die abzuräumende Wand hatte nur eine geringe Höhe von etwa 2 Mtr., sodaß eine besondere Gefahr hierdurch nicht herbeigeführt wurde. Der Verunglückte wurde zwischen Abraum und Erdmassen erdrückt aufgefunden; er hatte den stürzenden Massen nicht ausweichen können.“ Es sind entsprechende Verfügungen für die Quarzbrüche ergangen, wonach bei gehörig angelegten Abbaufroffen die Entfernung zwischen Wand und Abraum mindestens 2—3 Mtr. betragen solle. — Ferner wurden in einem Thonstich 8 Arbeiter infolge unverantwortlich fahrlässiger Abbaumeise verschüttet und getödtet.

Diese amtlichen Befundungen bestätigen, daß die Unfallverhütungsvorschriften seitens der Unternehmer und Betriebsleiter fortgesetzt mißachtet und das Leben der Arbeiter in frevelhaftester Weise aufs Spiel gesetzt wird. Arbeiterleben sind ja billig, denn in der Regel versteht der verantwortliche Leiter, die Schuld auf den Getödteten abzuwälzen, der sich nicht mehr rechtfertigen kann, und mit einer geringen Geldstrafe, schlimmstenfalls mit einigen Tagen oder Wochen Haft ist ein Menschenopfer geführt. Die Unfallversicherung enthebt den Unternehmer auch noch der zivilrechtlichen Haftpflicht, — was Wunder, wenn nichts mehr denselben hindert, durch verschärfte Betriebsintensität den Profit zu steigern und das Kapitalsinteresse dem Menschlichkeitsinteresse voranzustellen. So mordet das Kapital Jahr für Jahr Hunderte von Arbeitern, und Abertausende werden durch die schauerhaften Zustände in Brüchen und auf Wertplätzen, durch mangelhafte Schutzeinrichtungen gegen Staub- und Witterungsgefahr ruiniert. Ein halbes Menschenleben darf der Steinhauer von dem feinen subtrahieren. „Unser Leben währet 70 Jahre“ künden mosaische Schriften; er weiß sich mit statistischer Sicherheit im 30.—40. Jahre am Ende seines Lebenslaufes, eines erbärmlichen Lebens voll von Arbeit Entbehrungen und Siechthum. Der Tod, ob er mitten in der Berufstätigkeit an ihn herantritt oder ein qualvolles Leiden endigt, ist ihm in den meisten Fällen ein Erlöser von einem freudlosen Dasein, den unversorgten Seinen freilich der Räuber des einzigen Ernährers. Und doch hat auch der Steinarbeiter ein Recht zu leben, wie jeder andere Mensch und die Gesellschaft die Pflicht, ihm dies Leben in wirtschaftlicher, wie gesundheitlicher Beziehung zu gewährleisten. Nicht alle, aber die meisten Unfälle könnten vermieden werden, wenn die Gesellschaft sich ihrer Pflicht bewußt wäre, — der Staat durch spezielle gesetzliche Vorschriften und strenge Aufsicht, sowie energische Bestrafung aller Schuldigen einen wirksamen Arbeiterschutz herbeiführte und das Unternehmertum durch eine vernünftige, den gesetzlichen Vorschriften und billigen Ansprüchen der Arbeiter entsprechende Betriebsregelung die Gefahren herabminderte. Auch die Arbeiter hätten dabei mitzuwirken, denn auch von ihrem Verhalten hängt es oft ab, einen Unfall zu veranlassen oder zu vermeiden. Indes haben sie in der Regel die direkten Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen, und man

könnte sie höchstens dafür tadeln, daß sie aus Furcht vor Entlassung oder unverhältnismäßigen Lohnverlusten unterließen, sich gegen ungesetzliche Zustände aufzulehnen. Die Brotlosigkeit droht ihnen noch weit mehr, als die Lebensgefahr, und da fügen sie sich einfach. Vielfach sind sie auch zu ungebildet, um die zu ihrem Schutze erlassenen Vorschriften zu kennen und zu verstehen; sie vertrauen der Sachkenntnis des Betriebsleiters, — „der muß es ja wissen, was dazu gehört.“ Und kommt ein Unglück, — so nehmen sie es als ein Fatum hin, über das nachzudenken ihnen wenig einfällt. Sie helfen die Gewerbeinspektion täuschen und den Gesetzen ein Schnippchen schlagen, denn der Herr befiehlt's ihnen ja, — sie sind nur Arbeitsinstrumente ihres Brotherrn.

Und die Behörden sehen all diesem Treiben mit nur schwachen Protesten zu. Sie lassen sich täuschen und belügen, sie entschuldigen häufig die Mißthäter und verwarnen sie, wo gehörige Strafen und Betriebsverbote am Platze wären. Wo dagegen die Arbeiter sich gegen diese verlotterten Zustände empören und wehren, an ihnen Kritik üben und die Behörden zum Einschreiten auffordern, da schreibt man von Verhetzung und Aufwiegelung und setzt ihnen Organisationen alle möglichen Schwierigkeiten entgegen. Nicht selten ergreifen die Polizeibehörden direkt gegen die Arbeiter für die beteiligten Unternehmer Partei, liefern ihnen die Namen organisirter Arbeiter aus und veranlassen deren Maßregelung. Und während die Behandlung der Arbeiter seitens der Unternehmer und Betriebsleiter hinsichtlich der Umgangsformen Alles zu wünschen übrig läßt und wörtliche und thätliche Beleidigungen als selbstverständliches Herrenrecht erachtet werden, so geht der Staat nachsichtslos gegen diejenigen Arbeiter vor, die bei Streiks gegen Arbeitswillige nur eine unbedachte Redewendung fallen ließen. Der mit den gesetzwidrigsten, gesundheits- und lebensgefährlichsten Arbeitsbedingungen zufriedene Arbeiter, der in Staub, Schmutz und Entbehrungen fast verkommene fremde Arbeitswillige wird geschützt, der für bessere Zustände wirkende Gewerkschaftler unterdrückt. Die Zucht-hausvorlage beweist, wohin die herrschenden Mächte streben; sie soll die Gewerkschaften ersticken, aber noch früher würde sie das Bischen Arbeiterschutz umbringen, das jetzt mit Hilfe der organisirten und aufgeklärten Arbeiter mühsam erhalten wird.

Die Arbeiter dürfen sich durch die Reaktion nicht beirren lassen, für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse weiter zu kämpfen und die Gewerbeinspektion bei der Durchführung des Arbeiterschutzes wirksam zu unterstützen. Wo die Aufsichtsbeamten nicht energisch genug einschreiten oder sich durch Ausflüchte und falsche Manöver der Betriebsleiter hinter's Licht führen lassen, da scheue man sich nicht, die wahren Verhältnisse klarzustellen und den geeigneten Weg zu deren Aufdeckung und Beseitigung anzugeben. Das eigene Leben und das der Mitarbeiter muß Jedem höher stehen, als die Gunst des Unternehmers, und gegen willkürliche Maßregelung schützt am besten die Zugehörigkeit zu einer die Mehrzahl der Berufsge-nossen umfassenden Organisation. Die Unfälle in Steinbruchbetrieben werden sich erst dann vermindern, wenn die Arbeiter kraft ihrer Organisation die Möglichkeit haben, die Arbeitsweise zunächst nach ihrer persönlichen und allgemeinen Wohlfahrt, und dann erst in Rücksicht auf etwaigen Unternehmerprofit, zu regeln, und wenn sie sich selbst keinerlei Ungeheuerlichkeiten gefallen lassen. Dazu ist es notwendig die Arbeiter zu besserer Erkenntnis des Wertes ihres Lebens zu bringen, sie zu höheren Ansprüchen zu erziehen, sie zum zähen Kampfe um ihr Menschenrecht zu befähigen. Die gewerkschaftliche Organisation ist die Schule des Lebens für die Arbeiter; sie zu fördern muß deshalb die Pflicht Aller sein, denen die allgemeine Wohlfahrt am Herzen liegt.

Achtung!

Vertrauensleute des Agitations-Bezirks Rheinland und Westfalen.

In der am 26. September stattgehabten kombinierten Versammlung der Steinmetzen und Marmorarbeiter Kölns wurde das Agitations-Komitee neu gewählt.

Bei Konstituierung desselben wurde H. Kuhn als Obmann für das rheinisch-westfälische Agitations-Komitee bestimmt.

Wir ersuchen nunmehr die Kollegen, sowie die Vertrauensleute unseres Bezirkes eine ständige Verbindung mit dem Agitationskomitee zu unterhalten. Alle Wünsche, Agitation, Referenten zc. betreffend, sind auch fernerhin an den Unterzeichneten zu richten.

Ferner machen wir noch auf den Beschluß der rheinisch-westfälischen Konferenz für die in letzter Zeit neubinzugekommenen Organisationen aufmerksam: „Die Zentral-Leitung hat nicht eher Gelder für Ausständige, Gemäßregelte oder unterstützungsbedürftige Kollegen zu

bewilligen, bis daß das rheinisch-westfälische Agitations-Komitee deren Nothwendigkeit anerkennt und dem entsprechenden Anträge an die Zentral-Leitung zu stellen hat.“

Die Kollegen von Trier ersuchen wir, uns die Adresse des jetzigen Vertrauensmannes anzugeben.

Und nun Kollegen, vorwärts! Es steht uns noch eine große Arbeit bevor, bis daß sämtliche Orte Rheinlands und Westfalens organisiert sind.

Die Zucht-hausvorlage muß uns ein Ansporn sein, unsere ganze Kraft in die Organisation zu setzen und nicht eher zu ruhen, bis daß auch der letzte indifferente Kollege sich unserer Organisation angeschlossen hat.

Alle für das rheinisch-westfälische Agitationskomitee bestimmten Briefe wolle man richten an

H. Kuhn, Steinmetz,
Köln, Gr.-Griechenmarkt 91.

Korrespondenzen.

Bauhen. Am 24. September fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Biewig-Birna referirte über „Zweck und Nutzen der Gewerkschaften“. Er setzte in seiner Rede klar und deutlich auseinander, daß es Jeder fassen konnte, was für gute Zwecke die Organisation verfolgt. — Ueber die Beitragserhöhung am Ort, sprach ebenfalls Kollege Biewig, um zu zeigen, wie nothwendig es sei, den Beitrag zu erhöhen. Jeder Kollege weiß, wie die Kongressbeschlüsse lauten, daß die Beiträge an die Geschäftsleitung vom 1. Juli 1899 ab erhöht wurden. Hierzu stellte Kollege Fuchs den Antrag, die Beiträge vom 1. Oktober von 20 auf 30 Pfg. pro Woche zu erhöhen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Betreffs Stellungnahme zu den ausgesperrten Kollegen erhielt Kollege Biewig das Wort und schilderte den Terrorismus der Steinmetz-Innung. Es wurde beschlossen, an jedem Zahltag Sammellisten zirkuliren zu lassen.

Burgpreppach. Am 17. September fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Vertrauensmann Rambacher legte die vierteljährliche Abrechnung vor, welche von den beiden Revisoren Meisch und Behr für richtig befunden wurde. Er ermahnte die Anwesenden, sich der Organisation anzuschließen und alle persönlichen Streitigkeiten aus dem Spiele zu lassen. — Meisch referirte über die Aussperrung der Kollegen in Berlin, Breslau und Buzlau, sowie in Dresden, Pirna und Neundorf, und daß wir die Kollegen thätig unterstützen müssen. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Steinarbeiter-Versammlung verpflichtet sich, die Aussperrten durch Sammlungen zu unterstützen.“ — Kollege Behr sprach über die Laune mancher Arbeiter im hiesigen Steinbruch. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Alle Arbeiter die sich nicht unserer Organisation anschließen, mit Verachtung zu strafen, so gut als möglich.“

Düsseldorf. Am 27. September fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Kraft-Mannheim über das Thema: „Der wirtschaftliche Kampf der Steinarbeiter“ referirte. Redner wies darauf hin, daß die Unternehmer durch die jetzige Aussperrung die Organisation der Steinarbeiter zu zertrümmern suchen. Vor 50 Jahren habe noch Gemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeiter stattgefunden, da das alte Innungswesen die Preise hochgehalten habe. Es haben dann die größeren Unternehmer eine Spaltung herbeigeführt, indem sie Sonderinteressen vorzögen, um nachher freischalten und wälten zu können. Daraufhin haben sich auch die Berufskollegen organisiert, um mit den neu gegründeten Unternehmerorganisationen rechnen zu können. Das führte zu den heutigen Klassenkämpfen. Es sei nun eine bekannte Thatsache, daß die Organisation die Löhne bessert und die Arbeitszeit verkürzt. Das Kapital sehe sich hierdurch bedroht und fordere gesetzlichen Schutz gegen den angeblichen Terrorismus der Arbeiter. — Redner streifte sodann den Posadowsky'schen Erlass und die bekannte Zucht-hausvorlage. Die Arbeiter sollten dadurch ganz dem Kapital unterstellt werden. Ebenso stehe das Kleinkapital unter dem Einfluß des Großkapitals, was sich bei dem jetzigen Kampfe der Steinarbeiter deutlich zeige. Er ging dann noch ausführlicher auf den Streik ein und meinte, wir müßten dafür Sorge tragen, daß der Baum, der bis jetzt so gute Früchte getragen habe, trotz des Ansturmes der Unternehmer weiter gedeihe und sich kräftiger als je entwickle. — Folgende Resolution wurde hierauf von der Versammlung einstimmig angenommen: „Die heute hier versammelten Steinarbeiter erklären das Vorgehen der Unternehmer der Steinindustrie für einen Schlag gegen die Organisation der Steinarbeiter. Sie bezeugen den Kollegen ihre volle Sympathie und sichern ihnen moralische sowie finanzielle Unterstützung zu.“

Sildesheim. Am 5. Oktober fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauensmann verlas die Abrechnung, welche von einem Revisor für richtig befunden wurde. Außerdem gab er bekannt, daß 233 Mtr für die streikenden und ausgesperrten Kollegen gesammelt seien. Darauf wurde das Verhalten der Revisoren getadelt, von denen immer nur einer revidierte, während der andere erst nach der Abrechnung komme. Hierzu seien auch die Unregelmäßigkeiten des früheren Vertrauensmannes H. zurückzuführen, der der hiesigen Zahlstelle noch 90 Mtr schulde und jetzt in Hirschberg in Schlesien arbeite, dies den dortigen Kollegen zur Nachricht. — Es wurden dann die Paragraphen der hiesigen Bauordnung vorgelesen, und mit einem kleinen Zusatz in der jetzigen Form gelesen. — In Verschiedenem wurde das Verhalten einiger Kollegen vom Platz Rüsthardt scharf getadelt, die in der jetzigen Zeit, wo sich so viele Kollegen wegen der verwerflichen Affordarbeit im Auslande befinden, wieder den Afford herbeiholen wollen. Es wurde ein Antrag angenommen, nach welchem die Versammlung jede Affordarbeit streng zurückweist. — In die Bauordnungskommission wurden Kollege Starke und Richter gewählt. Zum Schluß forderte der Vertrauensmann die Kollegen auf, sich mehr an dem hiesigen Wahlverein zu beteiligen, und die Bibliothek fleißig zu benutzen, denn daraus könne man manches lernen, was für unsere

Zukunft unbedingt notwendig wäre. — Ebenfalls gab er bekannt, daß er sein Amt niederlege, da ihn die hiesigen Kollegen nicht genügend unterstützten.

Hof. Am 7. Oktober tagte hier eine Steinarbeiter-Versammlung. Zur Statistik wurden die Kollegen aufgefordert, ihre kleinen Fragebogen abzugeben. Kollege Jehnes wird die Ortsstatistik zusammenstellen. Hierbei wurde bemerkt, daß es angebracht wäre, wenn jeder drei oder drei große Fragebogen erhalten würde, damit für den Ort ein Duplikat verbliebe. — Des Weiteren wurde über die am 29. Oktober d. J. zu Wunfiedel stattfindende Konferenz der Steinarbeiter des Fichtelgebirges debattiert. Beschlossen wurde hierzu den Kollegen L. Schielein als Delegierten zu entsenden. Als Ersatzmann wurde Kollege Richter gewählt. Die Tagesordnung der Konferenz wird anerkannt, sowie die Punkte, welche im schriftlichen Bericht enthalten sein sollen. — Es wird bekannt gegeben, daß seit der Auslieferung bereits 41 durchreisende Kollegen unterstützt wurden, da wir aber nur 15 zahlende Kollegen in Hof haben, so werden wir mehr Steuern müssen. Denn auch hier sprechen die Kollegen den Ausgesperrten ihre vollste Sympathie aus und werden ihre Extra-Steuer auf Sammelkästen so lange erheben, bis die Sache beendet ist. Ueber Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung entstand eine längere Debatte, es sind namentlich die größeren Städte und Durchgangsstationen, welche in dieser Beziehung am meisten heimgeht werden. Wir haben im Fichtelgebirge gut organisierte Orte, welche Jahr aus Jahr ein nicht einen einzigen durchreisenden Kollegen sehen. Dies wurde als wunder Punkt in unserer Organisation betrachtet und beschlossen, dahin zu wirken, daß die beiden Unterstützungen zu zentralisieren sind und der nächste Kongress sich damit beschäftigen soll. — Kollege Schielein meint, ob es nicht zweckmäßig wäre, da die Beitragsbücher bis Ende dieses Jahres voll werden, in die neuen einen Vermerk hierüber von der Geschäftsleitung zu machen. — Die Abrechnung vom III. Quartal wird in nächster, am 21. Oktober d. J., stattfinden. Steinarbeiter-Versammlung vorgelegt. Lokal: Obere Friedrichstraße 20, Hof.

Kiel. Am 26. September fand hier eine öffentliche Versammlung sämtlicher Steinarbeiter Kiels und Umgegend statt, welche gut besucht war. Betreffs Stellungnahme zu den streikenden und ausgesperrten Kollegen wurde der Antrag eines Kollegen, unsere wöchentliche Unterstützung für dieselben auf 3 pCt. von unserm Verdienste zu erhöhen, einstimmig angenommen. — Des Weiteren referierte Genosse Weber als Vorsitzender des Gewerkschaftsartikels über die Zustände der Arbeitgeber zum Arbeitnehmer, und führt besonders die Ausbeutung der Arbeitnehmer durch die Arbeitgeber an. Außerdem versprach Genosse Weber, in nächster Kartellversammlung die Sache der streikenden und ausgesperrten Kollegen unserer Kartelldelegierten zu unterbreiten, er hoffe, daß sich dann auch die Gewerkschaften Kiels solidarisch erklären werden mit ihren streikenden Brüdern. — Als zweiter Vertrauensmann wurde M. Pöhlmann, wohnhaft Farmstr. 61, gewählt. An diesen sind sämtliche Kassenangelegenheiten, Materialien und das Fachorgan zu senden, dagegen Organisationsberichte und sonstige Sachen, welche sich nicht auf den Kassierer beziehen, an unseren ersten Vertrauensmann Georg Thoms, Papentamp Nr. 17. Das Organisationsbuch des Kollegen K. Köster aus Kiel befindet sich hier am Ort. Es werden die Vertrauensleute gebeten, demselben ein neues nicht auszustellen, da er noch hier Verpflichtungen hat.

Köln. Am Dienstag, den 26. September fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Kraft-Mannheim referierte über den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter. Er geißelte den Terrorismus der Unternehmer besonders in den Bruchbezirken, die Verneinung der Arbeiter, die schlechten Lohn- und Wohnungsverhältnisse, die unregelmäßige lange Arbeitszeit und das hiermit verbundene frühe Hinsterben der Kollegen. Am Schluß forderte er die Anwesenden auf, kräftig zu agitieren, damit Alle in die Organisation hinein kämen, denn nur dadurch könnten wir unsere Lage verbessern. — In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Steinarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und verpflichtet sich, der Organisation der Steinarbeiter beizutreten und mit allen gesetzlichen Mitteln für dieselbe zu agitieren.“ — Es folgte die Wahl des Agitations-Komitees. Kollege Kuhn appellierte an die Mitglieder der Kommission, daß jeder seine Pflicht thue, um zu zeigen, daß das Rheinisch-Westfälische Agitations-Komitee vom Schlafe erwacht sei. Auch Kollege Kraft ist der Ansicht, daß ein großes Feld zu bearbeiten sei, denn er hätte im Rheinland traurige Zustände gefunden. In Verschiedenem wurde der streikenden Brüder von Berlin, Bunzlau usw. gedacht, und ersucht dieselben nach Kräften zu unterstützen, damit sie nicht unterliegen. Kollege Kraft bittet wie in anderen Städten so auch hier eine kräftige Extrasteuer während des großen Streiks einzuführen. Kollege Hünermund erwähnt, daß die Fikale der Marmorarbeiter bereits beschlossene habe, eine Steuer von mindestens 30 Pfg. wöchentlich für die Dauer des Streiks zu erheben.

Leipzig. Eine sehr stark besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung fand hier am 26. September statt. Der Vertrauensmann erstattete Bericht über den gegenwärtigen Stand des Streiks. Der auf dem Verhandlungswege der deutschen Steinarbeiter gefasste Beschluß, daß sämtliche Mitglieder des Verbandes ihren Arbeitern bis 7. Oktober zu kündigen haben, ist auch von der Leipziger Steinarbeiter-Versammlung durchgeföhrt worden. Sie wollen damit den ausgesperrten Kollegen die Hilfsquellen abschneiden. — Es entspann sich eine sehr lebhafteste Debatte über das brutale Vorgehen der Unternehmer. — Ein Antrag, die Arbeit sofort niederzulegen, wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Kündigung abzuwarten und zu sehen, was nach dem 7. Oktober eintritt. Diejenigen Kollegen, welche durch die Bewegung arbeitslos werden, sind zu unterstützen. — Einem Kranken Kollegen wurde eine Unterstützung zugesprochen. Der Vertrauensmann giebt noch bekannt, daß die Statistikarten eingezogen werden und ein jeder Kollege die Karte gewissenhaft auszufüllen hat. — Vom Werkplatz Schenker wurden noch einige Unregelmäßigkeiten zur Sprache gebracht.

Leipzig II. Eine gut besuchte Versammlung der Marmorarbeiter Leipzigs fand am 19. September statt. — Der zweite Vertrauensmann erstattete einen kurzen Bericht über die Kassenverhältnisse, welche trotz der kurzen Zeit des Bestehens der Organisation ein sehr erfreuliches Resultat zeigten. — Im Gewerkschaftlichen machte der Vertrauensmann die Versammlung mit dem Stande des Berlin-Bunzlauer Ausstandes, sowie mit den Aussperrungen seitens

des Arbeitgeber-Verbandes in Dresden und Pirna, bekannt. Nachdem sich mehrere Kollegen gegen diese Maßnahmen der Arbeitgeber ausgesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 19. September im „Römischen Hof“ zu Leipzig tagende öffentliche Versammlung der Marmorarbeiter von Leipzig und Umgegend erklärt sich mit dem Verhalten der Berliner und Schlesienschen Steinarbeiter voll und ganz einverstanden, wendet sich jedoch mit Absehen gegen den zu Tage getretenen Terrorismus des Arbeitgeber-Verbandes und beschließt, die Ausständigen so lange finanziell zu unterstützen, bis der Mienenzustand durch die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands für beendet erklärt worden ist.“ — Sodann wurde beschlossen, von dieser Woche an, für die Dauer des Ausstandes die Beiträge auf 3 pCt. vom Verdienste zu erhöhen. — Ferner wurde eine Fremdenunterstützung für organisierte, durchreisende Marmorarbeiter von 1,70 Mk. inkl. Beherbergung festgesetzt. Als Herberge wurde der „Römische Hof“ gewählt. — Nachdem Kollege Böhm noch einen kurzen Bericht über die letzte Gewerkschaftsartikelsitzung gegeben, machte der Vertrauensmann die Versammlung noch mit der Unterstützungskasse „Solidarität“ bekannt und lud zu reger Betheiligung ein.

Magdeburg. Am 20. September tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche gut besucht war. Es wurden drei Briefe verlesen, welche von dem Aussperrungs-Komitee von Pirna unterschrieben waren. Wir wurden benachrichtigt, daß die Arbeit von der Artilleriekaserne in Magdeburg hier angefertigt werde, die Werkstücke seien mit W. signirt. Die Lohnzahl 29 230 war mit halbfertiger Arbeit beladen, auch sollten fremde Arbeiter, böhmischer Nationalität, hier sein, dies ist doch nicht der Fall. Der Unternehmer Knuth in Magdeburg hatte die Kasernearbeit an Regemann Nachfolger in Pirna vergeben, welcher die Kollegen mit aussperrte. Es entspann sich eine längere Debatte. Von der Versammlung wurde es nicht gut geheßen und einstimmig beschlossen, den Aussperrten nicht in den Rücken zu fallen, sondern sich solidarisch zu erklären und die dortige Arbeit hier zu verweigern. Die halbfertige Wagonladung wurde von den Maurern ausgeladen und verjeht, sie soll später am Bau fertig gemacht werden. — Die Firma Knuth sucht im hiesigen Anzeiger tüchtige Steinmehnen zum Gymnasiumsbau. Sollte es sich herausstellen, daß die Arbeit schon bei einem anderen Unternehmer bestellt war, werden wir sofort Stellung nehmen. Die Firma ist bereits im Konkurs. — Im Gewerkschaftlichen wurde nochmals erinnert, genau und wahrheitsgetreu die diesjährige Statistik auszufüllen, welche bezweckt, dem Bundesrat eine Denkschrift zu unterbreiten, über die Sterblichkeit und Gesundheitsverhältnisse in unsern mörderischen und ungesunden Beruf, um dadurch eine gesetzlich geregelte Arbeitszeit zu erlangen. Der Antrag den streikenden und ausgesperrten Kollegen aus der örtlichen Verwaltung 100 Mk. zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen, und die wöchentliche Unterstützung beizubehalten so lange der Streik dauert. — Von einem Vergnügen wurde Abstand genommen, weil wir zu wenig Organisierte seien. Am Zahlungstag, 16. Juli, waren es 28 organisierte Steinmehnen und 21 Indifferente. Letztere arbeiten in den Grabsteingeschäften, und kümmern sich um nichts. Wir arbeiten im Tagelohn, jene wollen Afford, dann können sie ein paar Tage blau machen und es die andern Tage wieder einholen. Sie behaupten die Organisation schädliche und so lange dies dies der Fall, gehen sie nicht hinein. — Nun Kollegen, wir lassen uns durch solche Gerede nicht abblenden, wer nicht in die Versammlung kommt, braucht nicht zu gehen.

Mainz. Am 5. Oktober fand hier eine General-Versammlung statt, welche sehr wenig besucht war. Die Jahresabrechnung wurde für richtig befunden. Kollege Frischhauf wurde als Vertrauensmann, die Kollegen Herrmann und Großmann, sowie Kollege Knapp als Revisoren gewählt. — Es ist sehr zu bedauern, daß die Kollegen bei der Firma Weiß, am Bau der Christuskirche, so wenig Interesse für die Organisation hegen; da sie doch wissen, was für große Miskstände bei genannter Firma existieren, so z. B. rechnet Herr Weiß mit seinen Leuten ganz nach sein Willkür und die Kollegen müssen dann zufrieden sein mit dem was sie bekommen. Es ist noch eine ganze Reihe solcher Miskstände vorhanden, welche nur zu beseitigen sind, wenn wir fest und treu uns der Organisation anschließen. — Darum auf Kollegen, besucht die Versammlung recht oft, denn eine Hilfe von Seiten des Unternehmers ist nicht zu hoffen, und folgedessen ist der Arbeiter auf eigene Kraft, auf die Organisation angewiesen.

Meissen. Am 24. September tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche leider sehr schwach besucht war. Kollege Emil Rinder-Dresden referierte über das Koalitionsrecht, sowie die Lage der ausgesperrten Steinarbeiter Deutschlands. Er ermahnte die Kollegen, daß sie mehr Opfer bringen möchten für ihre ausgesperrten Brüder. Es wurde beschlossen, daß jeder Kollege pro Woche 50 Pfg. Extrasteuer zu zahlen haben so lange der Ausstand dauert.

Mürnberg. Am 5. Oktober fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Monatsabrechnung, welche vom Vertrauensmann verlesen wurde, hatten die Revisoren für richtig befunden. — Eine heftige Debatte gab die Anfrage an den Vertrauensmann, wie viel von den Kollegen, die im vorigen Jahre der Organisation angehörten, ihren Verpflichtungen nachkommen. Es war ein trauriges Bild. Nur sehr wenige sind es noch, die treu zur Sache gehalten haben, hauptsächlich sind es Neue, die dem Verband angehören. Die Alten sind zum größten Theil wegen der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ausgesperrt. Es wurde auch angefragt, ob die Kollegen von München ihren Verpflichtungen nachkamen. Auch da mußte der Vertrauensmann mit „Nein“ antworten, trotzdem Paul Dswald-München in einer hier stattgefundenen Versammlung die Münchener Kollegen als den Kern der Zahlstelle dargestellt. — Nach dem Beschluß, daß die Münchener Kollegen aufgefordert werden, zu erklären, ob sie von der Sache ganz abfallen wollen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß die Zahlstelle Nürnberg jetzt wieder Mitglieder zählt, die gewillt sind, diese zu erhalten, und ihre ganze Kraft einsetzen wollen, dieselbe noch besser in Flor zu bringen, wogegen sich die älteren Kollegen, in erster Linie die von München, welche innerhalb eines Jahres zugereist, mehr und mehr von der Organisation zurückgezogen haben, erklären die heute, den 5. Oktober, im Saale des „Wilhelm Tell“ zahlreich Versammelten Steinarbeiter wie folgt: „Wir mißbilligen das Gebahren oben bezeichneter Kollegen aufs Schärfste, zumal uns dieselben dieses Jahr vom Kollegen Dswald sozusagen als Kerntuppen geschüldert wurden,

von denen er das beste erwarte, und hoffen, daß dieselben in Zukunft sich wieder ihrer Sache bewußt werden, und sich wieder thätig in unsere Reihen einstellen werden. Denn nur durch ein geschlossenes Vorgehen kann unsere Sache hochgebracht werden.“ In Verschiedenem wurde der Antrag gestellt, die Haupttagung zu betreiben, und das Einkassieren einzuführen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. — Der Vertrauensmann schloß mit einem Appell treu zur Organisation zu halten, die Versammlung. — Nächste Versammlung den 19. Oktober im „Alten Frosthaus“, Emannsstraße.

Oldorf. Hier fand am 18. September eine schwach besuchte Versammlung der Steinarbeiter statt. In der Streiffrage mit dem Kollegen A. wurde beschlossen, dieselbe hier nicht noch mal breit zu treten, sondern an der nächsten öffentlichen Versammlung in Hamburg theilzunehmen, wo die Frage behandelt werden soll. — Betreffs Unterstützung unserer ausständigen Kollegen in Bunzlau, Berlin u. s. w. entspann sich eine lebhafteste Debatte um die Frage, können wir, in Anbetracht unserer kleinen, schwachen Organisation die obligatorische Unterszeichnung einführen? Hierzu wurde der Antrag angenommen: Jeder Kollege ist verpflichtet, bis auf Weiteres alle Sonnabende auf der Streifliste nicht unter 50 Pfg. zu zeichnen. — Ferner wurde beschlossen, der Anregung des Gewerkschaftsartikels in unserm Aller Interesse Folge zu leisten, welches wünscht, von dem Schuhwaaren-Geschäft Tack & Co., in welchem seit 1894 Differenzen mit den Arbeitern bestehen, keine Schuhwaaren zu beziehen. — Scharf getadelt wurde, daß es unter uns so viele Kollegen giebt, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, worin sich einige Kollegen besonders hervorthun. Hierzu wurde beschlossen, ein Schreiben zirkulieren zu lassen, in welchem aufgefordert wird, bis zur nächsten Mitglieder-Versammlung, welche am 11. Oktober bei W. Budde-Oldorf stattfindet, sämtliche Rückstände zu begleichen. Dieses Schreiben hat jeder Kollege nach Einsichtnahme zu unterschreiben, damit keiner sagen kann, er habe den Beschluß nicht gekannt.

— In der am 20. September stattgefundenen Extra-Versammlung sollte die Neuwahl eines Vertrauensmannes stattfinden. Der bisherige Vertrauensmann wollte sein Amt niederlegen, weil er von einem Kollegen gröblich beleidigt resp. seine Ehrlichkeit in Frage gestellt sei. Nachdem der Kollege seine Aeußerungen als unbegründet zurückgenommen, wurde unser bisheriger Vertrauensmann wiedergewählt und denselben außerdem für seine Mühe und Arbeit eine Vergütung von vierteljährlich 5 Mk. zugesprochen.

Schwarz b. Calbe a. d. Elbe. Die hiesigen Steinmehnen hatten sich erlaubt von dem bestehenden Gesetz der Koalitionsfreiheit Gebrauch zu machen und waren seit dem 1. Juli d. J. organisiert, die Arbeiten welche zur Zeit gebraucht wurden mögen dazu beigetragen haben, daß von Seiten der Meister in keiner Weise darauf reagiert wurde, denn es wäre wohl sonst so weit gekommen, daß die dort beschäftigten Steinmehnen abgerufen wären. Anders liegt die Sache jetzt, die Saison geht zu Ende und die Meister glauben Herr im Hause zu sein, denn am 28. September wurden die Steinmehnen ins Komptoir gerufen, und ihnen mitgeteilt, daß von jetzt ab nur noch 32 Pfg. die Stunde bezahlt wird und 11 Stunden gearbeitet werden müsse. Auch würden alle diejenigen, welche der Organisation angehören, mit dem heutigen Tage entlassen. Letzteres kam auch sofort zur Ausführung und es sind demgemäß alle dort beschäftigten Steinmehnen abgerufen. Mithin Zuzug fern zu halten.

Strasbourg i. Elz. Die Baufirma Holzmann & Co hat bekanntlich in No. 35 des „Steinarbeiter“ (2. Sept.) ein Inserat erlassen, daß sie tüchtige Steinmehnen für reichere Sandsteinarbeiten für dauernde Beschäftigung suche. Verdienst im Afford M. 4,50 bis M. 6,50. Nun die guten Steinarbeiter haben sich beeilt, dem Wunsche nachzukommen. Aus allen Stadtvierteln strömten sie herbei. Glauben doch alle gutlohnende Winterarbeit zu erhalten. Aber welche Gedanken mögen sich manchen Kollegen am letzten Samstag (1. Oktober) aufgedrängt haben, als er seine Abkehr erhalten. Wurden doch ca. 20 Kollegen damit bedacht. Und was die „klingende“ Entlohnung anbetrifft, so werden ja die Entlassenen wohl keine Thranen vergießen. Sind ja doch die Praktiken des so sehr beliebten wilden Affordsystems satissam bekannt. Aber noch eine Frage erlauben wir uns. Ist der im Inserat angegebene Verdienst von M. 4,50, welchen wir als Minimallohn ansehen müssen, auch bezahlt worden? Wenn nicht, so wäre ja das ganze Inserat als sehr launenhaft zu bezeichnen. Herr Polier Weinlöder hat das Wort.

Springe. Zwei Italiener erklärten sich mit ihren deutschen Kollegen solidarisch und verließen Schlesien um nicht Streikarbeit zu machen. In Leipzig fanden sie keine Arbeit und suchten alsdann bei Pflogger in Hannover Unterkunft, wurden aber vom Polier Engel mit den barocken Worten: „Wir beschäftigen keine streikenden Steinmehnen“ abgewiesen. Diese Abweisung von Seiten des Polier verlegte die italienischen Kollegen durchaus nicht, aber kränkend für sie war, daß die dort arbeitenden Kollegen dem Polier wohlgefällig Beifall lachten. Liegt es den deutschen Kollegen wirklich daran, die Solidarität unter den Italienern zu festigen so haben sie mit gutem Beispiel voranzugehen und nicht die zu kränken die so brav ihre Solidarität bewiesen.

Wandersleben. Am 24. September tagten in Seebergen die Steinarbeiter von Wandersleben, wozu auch der Vertrauensmann von Erfurt mit etlichen Kollegen erschienen war. Es handelte sich zunächst um die Erhöhung der Beiträge, da im Monat Juni dieselben von 40 auf 30 Pfg. pro Woche herabgesetzt wurden, es zeigte sich aber jetzt schon, daß es unmöglich sei damit auskommen, zumal der „Steinarbeiter“ davon bezahlt werden muß. Es wurde der Antrag gestellt die prozentuale Beitragssteuer einzuführen, was auch nach längerer Diskussion angenommen wurde und zwar mit 1 1/2 pCt. vom 1. Oktober. — Hierauf erstattete Kollege Volkland Bericht über den Streit der Steinarbeiter von Berlin, Bunzlau usw. und forderte die Anwesenden auf, dieselben nach Kräften zu unterstützen, damit der Sieg unser wird. Da wir schon im Bundesrecht beschlossen hatten, wurde von einer weiteren Erhöhung Abstand genommen und den Kollegen anheimgegeben im Bundesrecht darüber weiter zu verhandeln. — Der Ueberstich eines Kränzchen im Betrag von 7,15 Mk. wurde an die Geschäftsleitung für die streikenden Kollegen abgeschickt.

Rundschau.

Pirna. Zur Zeit der Steinmetzen-Ausperrung glauben wir eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir darlegen, in welcher Weise sich die Ausgesperrten gegenüber anderen Arbeitern und im Interesse der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung betätigten. Bekanntlich beschäftigt die Steinindustrie unserer Gegend eine große Zahl von Arbeitern. Davon waren die Steinmetzen bereits seit langen Jahren gut organisiert; diesem Umstand war später auch die Organisation der übrigen Steinarbeiter in den Brüchen zu danken. Vermöge dieser gemeinsamen Stärke war es möglich, wenn auch zum Theil mit großen Opfern, in den verschiedenartigsten, gefährlichen und ungesundeten Steinindustriebetrieben mancherlei zur Besserung der Lebenslage dieser Arbeiter durchzusetzen. Aber nicht nur in der engeren Steinindustrie wirkte diese Organisation bahnbrechend, sondern auch in all' jenen Gewerben, welche hiermit in Verbindung standen, so in erster Linie im Baugewerbe, bei den Fuhrleuten, den Schmieden usw. Hierbei ließen es die Steinarbeiter nicht bei einer mündlichen Aufklärung bewenden, sie scheuten auch die pekuniäre Beihilfe nicht, wenn es galt, eine Organisation zu fördern oder zu halten. Seit Gründung des hiesigen Gewerkschaftsartikels, die auf Initiative der Steinarbeiter erfolgte, übertrug sich die agitatorische Thätigkeit auch auf alle anderen hier hauptsächlich in Betracht kommenden Gewerbe. Insbesondere waren es die reichen Mittel, welche dem Kartell zu Agitations- und Unterstützungszwecken zur Verfügung standen, welche zum großen Theil von dem Klassenbewußtsein der Steinarbeiter Zeugniß ablegten. Kehlich, wie hier, betätigten sie diese Eigenschaft auch nach außen; kein Unterstützungsgesuch blieb erfolglos, wenn die Steinarbeiter Arbeit und Geld hatten. Vermöge der starken und ziemlich über den ganzen Bezirk ausgedehnten Organisation der Steinarbeiter bilden dieselben auch in der politischen Arbeiterbewegung unseres Kreises eine Hauptader. Ueberall, soweit sich die Steinindustrie erstreckt, finden wir die Arbeiter in derselben Weise regen, thätigen und opferbereiten Antheil nehmen nicht nur am wirtschaftlichen, sondern auch am politischen Kampfe. Insbesondere sind dieselben die hauptsächlichsten Träger und Verfechter unserer Ideen in den ländlichen Orten, welche namentlich gelegentlich der letzten Reichstagswahlen einen außerordentlichen Stimmenzuwachs für uns zu verzeichnen hatten. Daß unter all' diesen Verhältnissen die hiesigen Arbeiter alle Ursache haben, die Gemahregelten mit allen Kräften zu unterstützen, liegt auf der Hand. Sicher wird ein eventueller wirtschaftlicher Rückschlag für die Steinarbeiter dieselben nicht abhalten, nach wie vor ihre Wege weiter zu wandeln; ein solcher Rückschlag würde aber doch alle hiesigen Arbeiter schwer treffen; dem vorzubeugen, wird jeder durch reiche Unterstützung nach Kräften bestrebt sein.

Wie die theuren Fleischpreise wirken, das lehrt die forwährende Zunahme des Genusses von Pferde- und Hundefleisch. Dasselbe betrug in Chemnitz im Jahre 1894 129,950 kg, 1895 112,720 kg, 1896 129,410 kg, 1897 152,890 kg, 1898 159,650 kg. Seit 1895 stieg die Bevölkerungsziffer um 10,3 pCt., die Zunahme des Hunde- und Pferdefleischverbrauches betrug aber 41,6 pCt. Auch der Annaberger Inspektionsbericht stellt eine gleiche Zunahme fest. Lehrreich ist eine Statistik des Zittauer Berichtes für die Städte Zittau und Löbau. In Zittau betrug der Konsum pro Kopf der Bevölkerung:

	1896	1897	1898
Schweinefleisch	26,36	26,03	24,72
Rindfleisch	22,19	23,11	24,75
Kalb- und Schaffleisch	6,95	6,67	6,83
Zidelfleisch	2,31	2,46	2,34
Pferdefleisch	0,18	0,18	0,14
		0,47	0,53
in Löbau dagegen			
Schweinefleisch	45,00	37,02	34,87
Rindfleisch	19,10	20,20	21,72
Kalb- und Schaffleisch	12,20	13,20	12,74
Zidelfleisch	2,30	1,30	1,61
Pferdefleisch	1,70	1,70	1,83

Der höhere Fleischverbrauch in Löbau rührt davon her, daß auch vielfach die Bewohner umliegender Dörfer in städtischen Läden ihr Fleisch kaufen müssen. Die Zunahme des Pferdefleischgenusses der Armen ist also zahlenmäßig nachgewiesen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Neue Hof-Strasse 3.

Die Arbeiter-Bildungsschule, welche sich jetzt im neunten Jahre ihrer Thätigkeit befindet, beginnt mit dem 16. Oktober d. J. ihre Winterkurse. In unserer Zeit, in der sich die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den Besitzenden und Besitzlosen so stark zuspitzen, in der der Kampf zwischen Kapital und Lohnarbeit immer schroffere Formen annimmt, sollte es jeder denkende Arbeiter mit Freuden begrüßen, wenn ihm Gelegenheit gegeben wird, nach knapper und leicht faßlicher Methode die diejenigen Kenntnisse auf den verschiedenen Wissensgebieten

zu erwerben, die ihm zur Führung des großen Befreiungskampfes vom Joche des Kapitals unbedingt nöthig sind. Wir fordern daher alle Vereine, Vertrauensleute und Gewerkschaften, denen doch in erster Linie daran gelegen sein muß, Tüchtigkeit und Bildung in ihren Kreisen verbreitet zu sehen, auf, dafür zu sorgen und es sich zur Ehrenpflicht zu machen, daß der Arbeiter-Bildungsschule immer mehr Mitglieder zugeführt werden, damit es möglich ist, eine recht große Anzahl von Kämpfern für den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse heranzubilden.

Die Eröffnung des **Winter-Semesters der Arbeiter-Bildungsschule** findet Mitte Oktober in der **Neuen Hof-Strasse 3, Hof part.**, statt. Beginn der einzelnen Kurse: Montag, den 16. Oktober: **National-Oekonomie**. „Grundriß der National-Oekonomie“. Vortragender: Dr. C. Schmidt.

Donnerstag, den 19. Oktober: **Natur-Erkennniß**. „Die Fortschritte in der Erkenntniß über den Menschen im neunzehnten Jahrhundert“. Vortragender: Schriftsteller W. Bölsche.

Freitag, den 20. Oktober: **Geschichte**. „Geschichte der großen französischen Revolution, mit besonderer Berücksichtigung der geistigen Strömungen vor und während derselben“. Vortragender: Dr. R. Steiner.

Jeder Kursus erstreckt sich auf 10 Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Schulgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mk. Der erste Abend eines jeden Kursus steht Jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

Aufnahmen finden statt im Schullokal, **Neue Hof-Strasse 3, Hof part.**, und in folgenden Zahlstellen: **Gottfried Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 42; **Schiller**, Rosenthalerstr. 57 und bei **Krause**, Müllerstr. 7a. Anfragen sind zu richten an **Herrmann Lammé**, 1. Vorsitzender, S. 59, Hasenheide Nr. 72.

Zur Beachtung.

Zur vorigen Quittung im „Steinarbeiter“ ist nachzuholen und noch zu quittiren: **Rixdorf**, Gewerkschaftsartikell, Streikunterstütz. 50,—; **Localorganisirte Gewerkschaften** durch **Thieme** 530,—; **Marktneufkirchen**, Streikunterstütz. 7,—, Beitrag 20,— Mark.

Die **Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands**
S. A.: B. Mitschke.

Literarisches.

In freien Stunden, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Preis pro Heft 10 Pfg.) Mit Heft 39 schließt der Roman „Unter den Dolomiten“. In Heft 40 beginnt der psychologische Roman „Vergeltung“ von Hektor Malot. Zum Abschluß des Halbjahres folgt dann „Magdalene Dornis“, ein moderner Roman von Felix Holländer, der das Problem des sinnlichen, von seiner Leidenschaft schrankenlos beherrschten Weibes behandelt. Wir können unseren Lesern diese Romanbibliothek auf das wärmste empfehlen. Jeder Kolporteur nimmt Bestellungen darauf entgegen.

Briefkasten.

Leipzig II. Wie in voriger Nummer am Kopfe der Korrespondenzen bemerkt ist, mußten einige Berichte zurückbleiben. Es liegt dies an den ausführlichen Mittheilungen aus den Streitgebieten, die wohl für Alle von Interesse sind. Das unter den zurückgebliebenen Berichten nun auch der Ihrige gewesen, bedauern wir herzlich; mit Abicht ist es nicht geschehen. Hier haben technische Sachen mitzusprechen und wird die Zurückstellung nach Bedarf in der Druckeret veranlaßt.

Anzeigen.

Hamm i. W.

Die Adresse des Vertrauensmannes ist jetzt:
Bernhard Gierich
Hamm i. W., Königstraße 28.

Achtung.

Die Adresse des Vertrauensmannes von Nürnberg ist vom 1. November ab **R. Schönstein**, **Eberhardsstraße No. 6 III. Etage**. Alle Sendungen sind von da ab an diese Adresse zu richten.

Irthümlicher Weise wurde von meiner Seite aus der Kollege **Georg Geigenfeind**, geb. den 26. Juli 1853 zu Reinhausen im „Steinarbeiter“ veröffentlicht. Derselben wurde im Juni sein Buch gestohlen, er ist seit 1890 organisiert. Ich erkläre daher, daß Geigenfeind jederzeit seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

R. Schönstein,
Vertrauensmann in Nürnberg.

Achtung!

Mache auf den Steinmetz **Johann Mayer** aus **Selb** aufmerksam. Selbiger hat noch Pflichten zu erfüllen und sein Buch hier liegen gelassen, bitte auch jeden Kollegen um die Adresse desselben.

Joh. Lentner
Vertrauensmann von Marktneufkirchen.

Allen Vertrauensleuten zur Kenntniß, daß dem Steinmetz **Ludwig Steinemann** aus **Möllendorf** kein neues Buch auszustellen ist, da ich selbiges hier in **Dessau** zurückbehalten habe.

Joh. Kämpfe, Vertrauensmann.

Chemnitz.

Zur Anfertigung von Arbeiten aus den Streitgebieten ließen sich folgende Kollegen herbei: **Philipp Thalman**, Rheinpfalz; **Emil Richter**, Cuba; **Paul Reiche**, Bleichhammer; **Franz Richter**, Frankenberg; **Steidel**, Böhmen; **Max Köster**, Leipzig-Kleinschocher.

S. Thomas, Vertrauensmann.

Ersuche die Vertrauensleute, dem **Philipp Berlinger** aus Delicha in Niederbayern, geb. 17. Juni 1864, kein neues Buch auszustellen, da selbiger sein Buch zurückgelassen, auch noch Pflichten zu erfüllen hat.

Adolf Theusner,
Vertrauensmann in Häslich.

Mache die Kollegen und Vertrauensleute allerwärts auf den Kollegen **Otto Brunsbach** aus Vintlar aufmerksam, welcher sich nicht kollegialisch betragen hat und bitte daher um sofortige Nachricht.

Fr. Wohlfahrt, Vertrauensmann,
Düsseldorf.

Steinmetzschule.

Preussische Baugewerkschule in Magdeburg.

Auf Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe soll vom Oktober dieses Jahres ab an die hiesige Baugewerkschule ein **Sonderkursus für Steinmetztechniker** angegliedert werden. Die dritte und vierte Klasse werden mit Ausnahme des Modellunterrichts gemeinschaftlich mit der Hochbauabtheilung unterrichtet werden, die zweite Klasse ist nur noch theilweise mit der Hochbauabtheilung vereinigt, während die erste Klasse völlig selbstständig unterrichtet wird. Anmeldungen für die drei unteren Klassen werden schon jetzt angenommen. Zur Aufnahme in die zweite Klasse ist der erfolgreiche Besuch der beiden unteren Klassen einer preussischen Baugewerkschule erforderlich, auch kann der Bewerber seine Befähigung in einer Aufnahmeprüfung nachweisen. Programme und weitere Auskunft unentgeltlich durch den Direktor

Theobald Müller, Architekt.

Ich versende

12 Stück Steinmetzküpfel

aus **prima Weißbuche** für **10 Mk.** sortirt von 15—19 cm Durchm., sortirt von 16—21 cm Durchm. von **12 Mk.**, alle anderen Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lauterwald,
Cisleben.

Soeben ist im Verlage der **Buchhandlung Vorwärts**, Berlin SW., erschienen und durch alle Kolporteurs zu beziehen:

Kein Kompromiss! ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

♦ ♦ ♦ ♦ ♦ **Kein Wahlbündniß!**

Von **Wilhelm Liebknecht**.

Preis 10 Pf. * Porto 3 Pf.

In der Broschüre legt Liebknecht „im Auftrage von Genossen Berlins und Umgebung“ seinen Standpunkt dar zu den gegenwärtig in der Partei spielenden Streitfragen über Bernstein, Taktik der bayrischen Landtagswahl-Abmachungen, den Eintritt Millerands ins französische Ministerium usw. — ein Standpunkt, der schon im Titel seinen klaren Ausdruck findet. Um der Broschüre größte Verbreitungsmöglichkeit zu geben, wurde der Preis auf nur 10 Pf. festgesetzt. Zu beziehen durch jede Partei-Buchhandlung und -Kolporteurs.

Nachruf.

Am 9. September verstarb unser Kollege **Ferdinand Seifert** im 52. Lebensjahre an der Veruskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Leipzig.

Am 6. Oktober starb der Kollege **Ernst Hensel** im Alter von 19 Jahren an der Lungenentzündung.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Löbau.

Druck von **J. Pösel**, Berlin S.O., Dranienstr. 23.